

# Winnicki, Jan Krzysztof

---

## Zustrom und Ansiedlung der Nomaden vom Nordosten Ägyptens im Niltal in der griechisch-römischen Zeitperiode

---

The Journal of Juristic Papyrology 30, 165-178

---

2000

Artykuł został zdigitalizowany i opracowany do udostępnienia w internecie przez **Muzeum Historii Polski** w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej [bazhum.muzhp.pl](http://bazhum.muzhp.pl), gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach dozwolonego użytku.

Jan Krzysztof Winnicki

ZUSTROM UND ANSIEDLUNG  
DER NOMADEN VOM NORDOSTEN ÄGYPTENS IM NILTAL  
IN DER GRIECHISCH-RÖMISCHEN ZEITPERIODE

Ägypten war seit jeher ein Gebiet, wohin die Nomaden aus den Nachbarländern zuströmten. Die relativ beschränkte Anzahl der ägyptischen, später griechischen Quellen, sowie ihr Charakter lassen keine fortdauernde Beobachtung dieser Erscheinung zu. Dieser Umstand war wohl der Grund, daß diese interessante Frage unerforscht geblieben ist. Unter den verschiedenen Nomadengruppen sind diejenigen am besten bekannt, die ins Niltal von Nordosten einwanderten, und diese möchte ich in diesem Aufsatz behandeln, aber auch in diesem Fall sind unsere Quellen sehr spärlich. Sie zeigen die Anwesenheit der Nomaden im Nordosten von Ägypten und dann ihre Präsenz im Niltal, es ist aber kaum festzustellen, wann und wie sie angekommen sind. Die lückenhafte Dokumentation zwingt uns, eine zeitlich breitere Quellenbasis zu benutzen, die auf frühere Epochen zurückgreift. Das Thema ist Objekt eines ausführlicheren Studiums, das ich in absehbarer Zeit zu Ende bringen will. Hier möchte ich mich nur auf einige allgemeine Bemerkungen zum Thema beschränken und auf die Orte der Nomadenansiedlung hinweisen, die die Ortsnamen suggerieren.

Es gibt mehrere Termini, mit denen die Nomaden vom Nordosten Ägyptens bezeichnet wurden: „Sandläufer“ (*nmj.w š̄*, *htj.w š̄*), „Sandbewohner“ (*hrj.w š̄*), „Bogenshützen“ (*iwn.tj.w*, *pdtj.w*), „Wilde“ (*mnt.w*). Wir haben hier wohl mit den ägyptischen Bezeichnungen zu tun, der einzige allgemeine Terminus fremder Herkunft ist wahrscheinlich nur *š̄m.w*, den wir als „Asiaten“ übersetzen. Diese Stämme wohnten in Südsyrien und Sinai. Seit der 18. Dynastie wurden die Nomaden in diesem Gebiet als *š̄s.w* bezeichnet, und der

Terminus ist wohl auf das Verb *ššs* „wandern“ zurückzuführen.<sup>1</sup> Die Quellenlage ändert sich in der Spätzeit, die an der Nordostgrenze erscheinenden Stämme sind auch aus der Bibel, sowie keilschriftlichen, aramäischen und klassischen Urkunden bekannt. Wir haben dort aufeinanderfolgend mit Hagritern, Kedaritern, Nabatäern und Autäern zu tun. Die meisten züchteten Schafe und Ziegen, gelegentlich Kamele, wohnten in Zelten und periodisch in unbefestigten Lagern, zogen mit ihren Herden von Ort zu Ort, und überfielen ab und zu die festen Siedlungen auf den wüstennahen Gebieten. Sie bewohnten die Wüsten von Syrien und Sinai. Alle diese Stämme wurden mit Arabi, einem semitischen Terminus bezeichnet, den die Nomaden selbst gebrauchten.<sup>2</sup>

Die Nomaden bildeten eine konstante Bedrohung für die Nordostgrenze Ägyptens. In gewissen Perioden siedelten sie sich gruppenweise im Ägypten an und besetzten bedeutende Gebiete des Deltas, von denen sie schwierig zu entfernen waren.<sup>3</sup> Die Pharaonen zogen gegen sie, bauten Festungen und Grenzposten, brachten sie aber immer wieder auch als Gefangene nach Ägypten und siedelten in festen Gruppen an. In der griechisch-römischen Zeit treffen wir in Ägypten *šm.w* und *ššs.w*, und diese Namen kommen noch in den koptischen Texten als *ⲁⲙⲎ* und *ⲩⲟⲟⲥ* in Bedeutung von Hirten, besonders der Schafe und Ziegen vor. Der Name „Araber“ (*Ἀραβες*) war in den griechischen Quellen die Bezeichnung der ansässigen Bevölkerung in Ägypten. Sie waren meistens Hirten und beschäftigten sich mit der Ziegen- und Schafzucht, gingen nur selten andere Berufe nach. An einigen Stellen läßt unsere Dokumentation eindeutig feststellen, daß der Name Araber sich nicht auf die Herkunft, sondern auf den Hirtenberuf bezieht. Dem griechischen *Ἀραβ* entsprach in den demotischen Texten *Hgr* (Hagriter).<sup>4</sup> Als einzelne Personen oder Personengruppen erschienen sie im ganzen Ägypten und führten gewöhnlich griechische und ägyptische, seltener semitische oder kleinasiatische Namen.

Die vom Nordosten zuströmenden Nomaden zogen der Mittelmeerküste bis zum pelusischen Nilarm entlang und später nach Süden oder in Richtung von Wadi Tumilat und weiter bis zum Niltal, ein Teil von ihnen folgte der Küste vom Roten Meer nach Süden, um auf den Routen durch die Ostwüste zum

<sup>1</sup> W. HELCK, *Die Beziehungen Ägyptens zu Vorderasien im 3. und 2. Jahrtausend v. Chr.*, Wiesbaden 1971, 12-21; 38-43; 274-275; 335-336; R. GIVEON, *Les Bédouins Shosou des documents égyptiens*, Leiden 1971; D. WILDUNG, s. v. „Beduinen“, *LÄ* 1 677-678; P. BEHRENS, s. v. „Nomaden (und Bauern)“, *LÄ* IV, 522-524.

<sup>2</sup> Es ist nicht möglich, hier umfangreiche und verschiedenartige Literatur zum Thema zu nennen. Diese Fragen werde ich in einer Arbeit „Ägypten und seine Nachbarn“ ausführlich behandeln.

<sup>3</sup> W. A. WARD, *Egypt and the East Mediterranean World 2200-1900 B. C.*, Beirut 1971, 19-47.

<sup>4</sup> Im demotischen Vertrag aus Fajjum vom 224 v. Chr. (*P. Lille* II, 56+59) kommt ein Hagriter vor, der in der griechischen Subskription auf der Rückseite als *Ἀραβ* bezeichnet worden ist. Vgl. W. CLARYSSE, *Anc. Soc.* 22 (1991) 238.

Niltal zu gelangen.<sup>5</sup> Ihre Strecken waren in römischer Zeit durch die naba-täischen Graffiti, die auf die Felsen gezeichnet waren, kenntlich gemacht.<sup>6</sup> Wir kennen drei Hauptwege. Der erste, Via Hadriana, auf Befehl dieses Kaisers gebaut erreichte das Niltal in Antinoe (Schech Abade) und verlief sicherlich entlang der alten Wüstenroute, die schon am Ende des 3. Jahrtausend v. Chr. bekannt war.<sup>7</sup> Der zweite Weg hatte seinen Anfang in Abu Schar und endete in Kainepolis (Qena), der dritte lief von Quseir bis Koptos (Quft).<sup>8</sup> [Siehe die Karte.]

Nicht alle Nomaden, die von Nordosten kamen, erreichten das Niltal. Ein Teil von ihnen blieb sicherlich in der Ostwüste. Gewisse Einzelheiten über die Bevölkerung dieses Gebiets verdanken wir nur Plinius, der eine Reihe der zwischen Nil und dem Roten Meer wohnhaften Stämme nennt. Den zwei Wegen entlang, die das Mittelmeer mit Arsinoe am Golf von Suez (*sinus Carandra*) verbanden und die in Pelusium und Gerrum ihren Anfang hatten, bewohnte der Stamm der Autäer.<sup>9</sup> Entlang der Strecke zwischen Koptos und Berenike lebten die arabischen Stämme Autaei und Gebadaei, und südlich von Philotera der wilde Stamm Asarri (Abasaei),<sup>10</sup> der aus den Mischehen mit Trogodyten aus dem Südteil der Ostwüste entstanden ist.<sup>11</sup> Es fällt auf, daß Plinius in seiner Beschreibung nur die Stämme an den Wüstenstrecken nennt. Für die übrigen weiten Flächen dieser Wüste verfügen wir über keine Angaben, und nach Strabo (XVII 1,4 [C 789]) sollte das Land auf bedeutenden Gebieten unbewohnt geblieben sein. Den Stamm von Autäern führt Plinius (VI 32 [157-158]) auch unter den Nomadenstämmen von Nordarabien an, was uns vermuten läßt, daß sie aus der Arabischen Halbinsel in die Ostwüste Ägyptens angekommen sind.

<sup>5</sup> Diese Richtung des Zustroms ist wohl von der Lehre für Merikare (*P. Eremitage* 1116A verso, Z. 88. 99 — J. F. QUACK, *Studien zur Lehre für Merikare*, Wiesbaden 1992 (GOF IV. Ägypten, 23) abzule-sen. Vgl. die Bemerkungen von W. A. WARD, a. a. O. (Anm. 3) 28-31; 34.

<sup>6</sup> Sie wurden von R. WENNING, *Die Nabatäer — Denkmäler und Geschichte*, Freiburg (Schweiz)-Göttingen 1987, 127-128, Taf. 10, eingezeichnet.

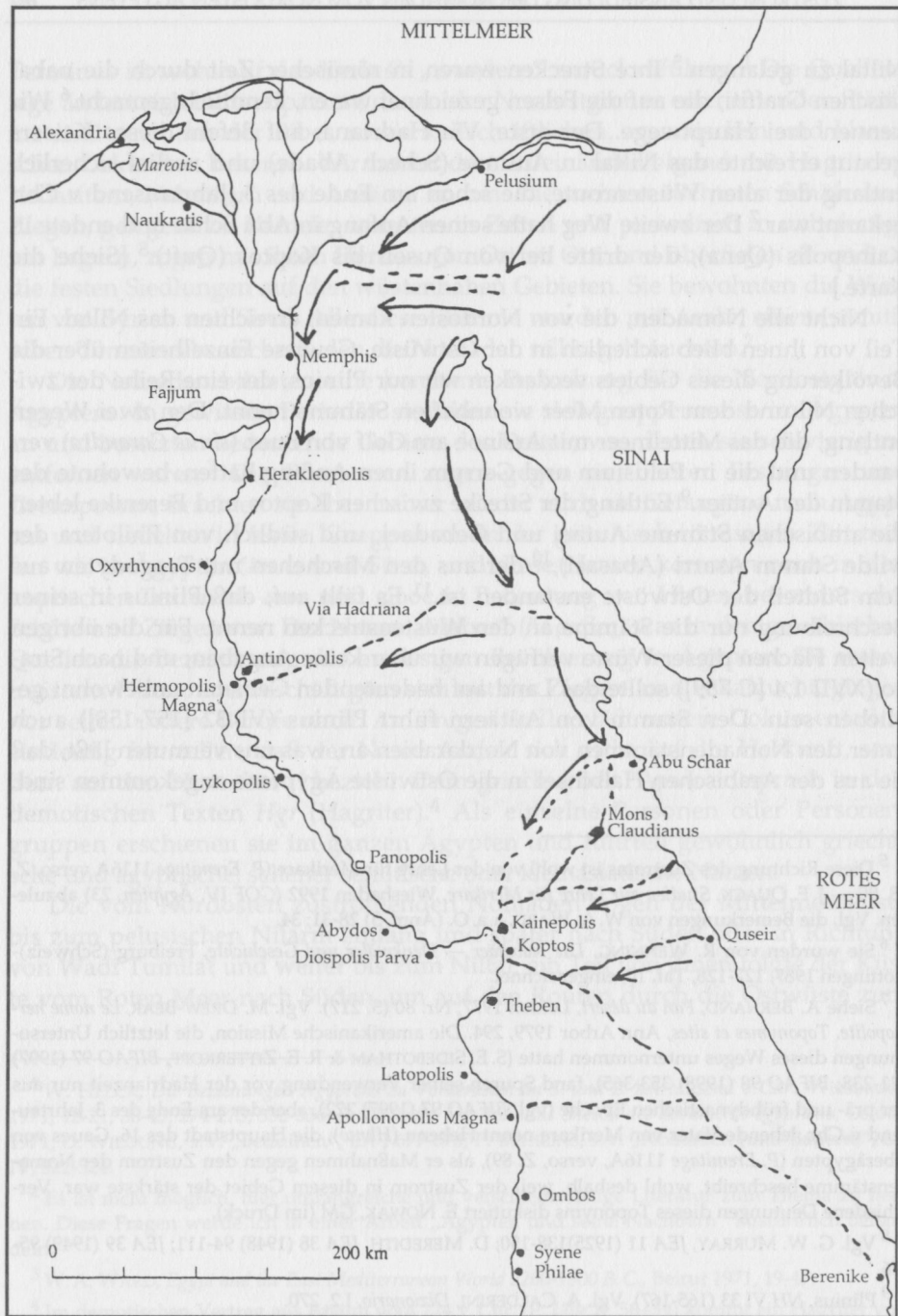
<sup>7</sup> Siehe A. BERNAND, *Pan du désert*, Leiden 1977, Nr. 80 (S. 217). Vgl. M. DREW-BEAR, *Le nome her-mopolite. Toponymes et sites*, Ann Arbor 1979, 294. Die amerikanische Mission, die letztlich Unters-uchungen dieses Weges unternommen hatte (S. E. SIDEBOTHAM & R. E. ZITTERKOPF, *BIFAO* 97 (1997) 221-238; *BIFAO* 98 (1998) 353-365), fand Spuren seiner Verwendung vor der Hadrianzeit nur aus der prä- und fröhdynastischen Epoche (vgl. *BIFAO* 97 (1997) 222), aber der am Ende des 3. Jahrtau-send v. Chr. lebende Vater von Merikare nennt Hebenu (*Hbnw*), die Hauptstadt des 16. Gaus von Oberägypten (*P. Eremitage* 1116A, verso, Z. 89), als er Maßnahmen gegen den Zustrom der Noma-denstämme beschreibt, wohl deshalb, weil der Zustrom in diesem Gebiet der stärkste war. Ver-schiedene Deutungen dieses Toponyms diskutiert E. NOWAK, *GM* (im Druck).

<sup>8</sup> Vgl. G. W. MURRAY, *JEA* 11 (1925) 138-150; D. MEREDITH, *JEA* 38 (1948) 94-111; *JEA* 39 (1949) 95-106.

<sup>9</sup> Plinius, *NH* VI 33 (165-167). Vgl. A. CALDERINI, *Dizionario*, I, 2, 270.

<sup>10</sup> Die Handschriften enthalten beide Namen.

<sup>11</sup> Plinius, *NH* VI 33 (168).



Zustromwege der Nomaden vom Nordosten Ägyptens

Interessanterweise gibt auch die heutige Bevölkerung dieser Wüste Arabien als das Land ihrer Herkunft an, wobei sie genaue Verwandtschaftsbande mit ihren Stammesverwandten anführen kann.<sup>12</sup>

Nur wenige Auskünfte über diese Bevölkerung stammen aus den Urkunden. Auf den griechischen in Mons Claudianus durch die französische Mission aufgefundenen Ostraka der römischen Zeit kommen semitische Personennamen vor.<sup>13</sup> Wahrscheinlich arbeitete ein Teil der hier wohnenden Nabatäer in den dortigen Steinbrüchen. Über die Lage weiter im Süden geben uns die Inschriften aus el-Kanais Auskunft. Die Teilnehmer der Expeditionen durch die Ostwüste von el-Kanais nach Berenike und zurück bescheinigen ihre Rückkehr mit den Worten  $\sigma\omega\theta\epsilon\iota\varsigma \ \acute{\epsilon}\kappa \ \tau\rho\omicron\gamma\omicron\delta\upsilon\tau\acute{\omega}\nu$ .<sup>14</sup> Ein Sieg über die Agriophagen im Gebiet von Berenike wird in der lateinisch-griechischen Inschrift des Serenus vom etwa 122/123 Jahr n. Chr. erwähnt.<sup>15</sup>

Die klassischen Schriftsteller bezeichnen das Gebiet östlich des Nil als Arabien,<sup>16</sup> und dieselbe Bezeichnung wird in den Urkunden der griechisch-römischen Zeit gebraucht.<sup>17</sup> In den demotischen Quellen führte nur das Gebiet östlich vom Delta an der Mittelmeerküste den Namen „Gebiete des Asiaten (Hirten) und des Nubiens“ ( $N^3.w^c\text{-}m\text{-}p^3\text{-}N\eta s$ ;  $N^3\text{-}m\text{-}p^3\text{-}N\eta s$ ;  $N^3\text{-}w.j.w^c\text{-}m\text{-}p^3\text{-}N\eta s$ ), der zwischen der 26. Dynastie und dem 3. Jh. v. Chr. belegt ist.<sup>18</sup> Möglicherweise war die Vorrangstellung der arabischen Bevölkerung am Anfang der römischen Herrschaft der Grund, daß Juba die Gründung von Solis oppidum,

<sup>12</sup> J. J. HOBBS, *Bedouin Life in the Egyptian Wilderness*, Cairo 1989, 12-14.

<sup>13</sup> SB XVIII 13335-13361; 13933-13944; O. Claud. I-II. Die Frage ist nicht entgeltlich geklärt worden, weil weder alle Namen untersucht, noch eindeutig bestimmt worden sind

<sup>14</sup> A. BERNAND, *Le Paneion d'El-Kanaïs: Les inscriptions grecques*, Leiden 1972, Index s. v.  $\sigma\omega\theta\epsilon\iota\omega$ . Es ist kaum zu bestimmen, ob es Elefantene Expeditionen oder Privathandelszüge gewesen sind. Vgl. M. G. RASCHKE, ANRW II 9.2, 950 Anm. 1194.

<sup>15</sup> A. BERNAND, a.a.O. (Anm. 7), Nr. 87 (S. 261-268). Die Belege zu diesem Stamm stellt A. CALDERINI, *Dizionario*, I.1, 16-17, zusammen.

<sup>16</sup> Siehe z. B. Herodot II 2; Diodor III 8,1; Strabo II 5,32 (C 130); XVII 1,30 (C 807); 1,34 (C 809); 1,46 (C 816); 1,53 (C 819); Plinius, NH V 12 (65); V 14 (68); VI 35 (178). Diese Fragen diskutiert J. DESANGES, in: *L'Arabie préislamique et son environnement historique et culturel. Actes du Colloque de Strasbourg*, hrsg. von T. FAHD, Leyde 1989, 413-429.

<sup>17</sup> A. CALDERINI, *Dizionario*, I.2, 180-182.

<sup>18</sup> P. Berlin 13588, III, 8 (W. ERICHSEN, *Eine neue demotische Erzählung*, Wiesbaden 1956 (AWLM, 1956. 2); P. Brit. Mus. 10508, IV, 6. 9. 18 (S.R.K. GLANVILLE, *The Instructions of Onksheshonqy*, London 1955 (Catalogue of Demotic Papyri in the British Museum, vol. 2); H.-J. THISEN, *Die Lehre des Ankscheschonqi*, Bonn 1984 (PTA, 32); P. Bibl. Nat. 215, a 16, 18 (W. SPIEGELBERG, *Die sogenannte Demotische Chronik des Pap. der Bibliothèque Nationale zu Paris*, Leipzig 1914); O. Karnak L. S. 462. 4, 3 (E. BRESCIANI, EVO 6 (1983) 15-31. Vgl. K.-TH. ZAUZICH, *Enchoria* 12 (1984) 193, sowie meinen Aufsatz in JJP 21 (1991) 87-104). Über die Deutung dieser Namen sind die Forscher nicht einig. Meinen Vorschlag stellte ich in *Światowit* (Warszawa) 41 (1998) 33-41, in polnischer Sprache dar, wo ich jedoch zwei erste Formen als Ortsnamen ansehe. Die Namen werden von mir in dem schon erwähnten Studium „Ägypten und seine Nachbarn“ ausführlich behandelt.

einer Stadt von grossem Ansehen unweit von Memphis, die man mit Heliopolis, der Hauptstadt des heliopolitanischen Gaues gleichsetzt, den Arabern zuschreibt.<sup>19</sup> Über Koptos sagt man, daß sie eine gemeinsame Stadt der Araber und Ägypter gewesen ist.<sup>20</sup> Bemerkenswert ist, daß die Wüstenwege in den beiden genannten Ortschaften endeten, was mit einer grösseren Anzahl dieser Bevölkerung verbunden sein könnte. Darüber hinaus erhielt der Gau östlich von Heliopolis in der Ptolemäerzeit den Namen Arabia,<sup>21</sup> und in der römischen Zeit kommen im Hermopolites zwei Toparchien mit den Namen Ἀραβία ἄνω und Ἀραβία κάτω vor.<sup>22</sup>

Unsere Quellen führen Ortsnamen an, die Bezeichnungen der Nomaden enthalten, und erwähnen die Anwesenheit geschlossener Nomadengruppen im Niltal. Aus der Regierungszeit von Ramses V. (etwa 1150-1070 v. Chr.) kennen wir die Ortschaft *P(?)*-*n-Š's.w* „Der der Schasu“ in der Nähe von Spermeru (heute Es-Safanija) am Bahr Jusuf.<sup>23</sup> Von etwa 822 v. Chr. (Scheschonq III.) stammt die Auskunft über die Schasu in Aphroditopolis (*n' Š's.w n Pr-nb-Ṭp-ihw*; heute Atfih) im 22. Gau von Oberägypten, an der Grenze zu Unterägypten.<sup>24</sup> 656/655 (9. Regierungsjahr von Psammetich I.) lesen wir über *N' pr.w n n' Š's rs.w* „Die Sitze der südlichen Schasu“ im sajtischen Gau des westlichen Deltas.<sup>25</sup> Im letzten Fall bleibt unklar, worauf sich die Bezeichnung „die südlichen Schasu“ bezieht. Möglicherweise handelt es sich hier um die aus dem Oberägypten umgesiedelten Nomaden.

In der griechisch-römischen Zeit stoßen wir auf mehrere Ortschaften, in deren Namen Bezeichnungen der Nomaden enthalten sind, sich auf das für diese Leute charakteristische Bewohnen der Zelte, auf den Beruf oder Verkehrsmittel beziehen. Es ist zu vermuten, daß diese Ortschaften wenigstens ursprünglich Siedlungen der Nomaden gewesen sind.<sup>26</sup>

<sup>19</sup> Plinius, *NH* V 11 (61); VI 34 (177).

<sup>20</sup> Strabo XVII 1,44 (C 815). Vgl. Plinius, *NH* V 11 (60).

<sup>21</sup> H. GAUTHIER, *Les nomes de l'Égypte*, Le Caire 1935, 140-141; W. HELCK, *Die ägyptischen Gaue*, Wiesbaden 1974 (*Beihefte TAVO*), 197-198; A. CALDERINI, *Dizionario* I 179-180; *Suppl.* 52; *Suppl.* 2, 24.

<sup>22</sup> Vgl. M. DREW-BEAR, a.a.O. (Anm. 7), 45-46.

<sup>23</sup> P. Wilbour, 44,31.36; 48,2; 61,4.9; 63,9 (A. H. GARDINER, *The Wilbour Papyrus*, I-III, Oxford 1941-1952). Vgl. R. GIVEON, a.a.O. (Anm. 1) 147-150.

<sup>24</sup> R. A. CAMINOS, *Chronicle of Prince Osorkon*, Roma 1958, 144 (§ 225o. 226q). Vgl. R. GIVEON, a.a.O. (Anm. 1) 153-155.

<sup>25</sup> Nitokrisstele, Z. 27 — R. A. CAMINOS, *JEA* 50 (1964) 71-101, bes. 94-95. Vgl. R. GIVEON, a.a.O. (Anm. 1), 160-162.

<sup>26</sup> W. L. WESTERMANN & E. HASENOEHL, *P. Col. Zen.* I, S. 7; M. DREW-BEAR, a.a.O. (Anm. 7) 390.

## VERZEICHNIS DER ORTSCHAFTEN

*Das Gebiet östlich von Delta*

In einer Entfernung von zwei Stunden Kamelreise östlich von El-Qantara, südlich von dem von Ägypten nach Syrien führenden Weg befindet sich die Ortschaft Qasrawet. Sie liegt auf der Route von Gerra nach Golf von Suez. Da dieses Gebiet nach Plinius (*NH* VI 33 [167]) von Autäern bewohnt war, ist es möglich, daß der alte Stammesname in heutigen Ortsamen zu entdecken ist. Mit dieser Ortschaft wird das nabatäische *ʾwytw* gleichgesetzt.<sup>27</sup> Qasr bezieht sich sicherlich auf das lateinische *castrum*, was ohne Zweifel den Charakter der Ortschaft und Anwesenheit der Truppen zeigt. Die Geschichte der Siedlung reicht bis in das 2. Jh. v. Chr. zurück, die Ortschaft ist etwa Ende des 4. Jhs. n. Chr. verlassen worden. Es wurden dort zwei Tempel im nabatäischen Stil mit ägyptischen, hellenistischen und römischen Elementen eine befestigte Siedlung aus der spätrömischen Zeit und Nekropole entdeckt.<sup>28</sup>

Auf dem Weg zwischen Pelusium und Gaza, vor dem Sirbonissee, befand sich die Ortschaft Σκηναί αἱ ἐκτὸς Γέρρουσ (*Scenae extra Gerasa* in *Not. dign.* XXVIII 29) bekannt im 4. Jh. n. Chr. als Sitz von *ala I Herculia*.<sup>29</sup>

Während seines Feldzugs gegen Ägypten 321 v. Chr. schlug Perdikkas sein Lager unweit von Pelusium auf. Von diesem zog er dann weiter und „nach einem die ganze Nacht dauernden Marsch schlug er das Lager am Nil auf in der Nähe von einer Καμήλων τεῖχος genannten Festung“ (κατεστρατοπέδευσε παρὰ τὸν Νεῖλον πλησίον φρουρίου τινὸς ὃ προσηγορεύετο Καμήλων τεῖχος).<sup>30</sup>

In diesem Gebiet befand sich wahrscheinlich die Ortschaft *Sgntn*, die in der demotischen Schreibung bekannt ist, und vermutlich der griechischen Form Σκηναίτων (*sc.* κόμη) entspricht, wobei auch nicht ausgeschlossen ist, daß ihr offi-

<sup>27</sup> Inschrift aus Tell esch-Schuqafija publ. von J. STRUGNELL, *BASOR* 156 (1959) 31-36; Vgl. F. ZAYADINE, *Aram* 2 (1990) 153-156.

<sup>28</sup> J. STARCKY, *Syria* 32 (1955) 156; E. D. OREN, *IEJ* 32 (1982) 203-211; Y. TSAFIR, *IEJ* 32 (1982) 212-214; D. ROKEAH, *IEJ* 33 (1983) 93-96; E. D. OREN, *Qasrawet, New Encyclopaedia of Archaeological Excavations in the Holy Land*, IV, Jerusalem 1993, Sp. 1213-1218. Die letzten Verweise verdanke ich Frau Prof. J. Młynarczyk.

<sup>29</sup> H. KEES, *RE* 2A (1921) Sp. 367 (1); A. CALDERINI, *Dizionario*, IV 290. Wahrscheinlich schon auf dem Gebiet von Palästina befand sich noch eine Ortschaft Σκηναί bekannt aus dem 3. Jh. v. Chr. Vgl. A. CALDERINI, *Dizionario*, IV 289.

<sup>30</sup> Diodor XVIII 33,6. Der Name kommt sonst nicht vor, er wurde auch von A. CALDERINI, *Dizionario* nicht berücksichtigt.



zieller Name Σκηναί gewesen ist. Es ist bekannt, daß dort im April 167 v. Chr. ptolemäische Truppen stationiert haben.<sup>31</sup>

Auf dem Weg Pelusium-Memphis lag *Scenae veteranorum*, die mit Schibin el-Qanatir gleichgesetzt wird. Im 4. Jh. n. Chr. stationierten dort *equites Saraceni Thamudeni* und *ala V Raetorum*.<sup>32</sup>

Die aus der Bibel bekannte Ortschaft Sukkot in Wadi Tumilat bedeutet auf hebräisch „Zelte“.<sup>33</sup>

Noch weiter südlich lag Σκηναί Ἀράβων, auch κώμη Σκηνῶν Ἀράβων Τατῆ τῆς Ἀραβίας τοῦ Μεμφίτου genannt, die aus der Periode 2.-3. Jh. n. Chr. bekannt ist.<sup>34</sup>

Σκηναί Μάνδραι, auf dem Ostufer von Memphites wird mit Tell el-Minia Schurafa zwischen Babylon und Aphroditopolis gleichgesetzt und ist aus der Periode zwischen 2. und 4. Jh. n. Chr. bekannt. Sie war Sitz von *ala Veterana Gallica* und *ala VII Sarmatarum*.<sup>35</sup>

Σκηναί Μεγάλαι ist aus dem 2. Jh. n. Chr. als Stationierungsort von *ala Veterana Gallica* bekannt. Sie kann mit dem „grossen Lager“ in Babylon identisch gewesen sein.<sup>36</sup>

Σκηναί Μικραί ist aus dem 2. Jh. n. Chr. als Stationierungsort der Truppen von *ala Veterana Gallica* bekannt.<sup>37</sup>

### Herakleopolites

Πααναμέυς, Πεεναμέυς, Ποεναμέυς, kopt. πογωϑηδαμηγ, heute Bahnamûh ist aus mehreren Urkunden aus der Periode 2. Jh. v. Chr. — 8. Jh. n. Chr. bekannt. Die genannten Formen sind Umschreibungen der ägyptischen *P<sup>3</sup>-w<sup>3</sup>h-n-<sup>c</sup>m.w* „Die Niederlassung der Hirten“. Möglicherweise erscheint dieselbe Ortschaft in den

<sup>31</sup> Siehe meinen Aufsatz „Zur Deutung des demotischen Papyrus Erbach“ in: *Festschrift W. Huss* (im Druck).

<sup>32</sup> H. KEES, *RE* 2A (1921) Sp. 367-368; A. CALDERINI, *Dizionario*, IV 290-291.

<sup>33</sup> E. MERKEL, in: F. ALTHEIM & R. STIEHL, *Die Araber in der Alten Welt* I, Berlin 1964, 272; R. GIVÉON, a. a. O. (Anm. 1) 237.

<sup>34</sup> A. CALDERINI, *Dizionario*, IV, 338-339.

<sup>35</sup> H. KEES, *RE* 2A (1921) Sp. 367 (2); A. CALDERINI, *Dizionario*, IV 290.

<sup>36</sup> P. M. MEYER, *P. Hamb.* I, S. 179; A. CALDERINI, *Dizionario*, IV 290.

<sup>37</sup> P. M. MEYER, *P. Hamb.* I, S. 179; A. CALDERINI, *Dizionario*, IV 290.

griechischen Quellen in Übersetzung als Ποιμένων κώμη.<sup>38</sup> Der letztere Name ist aus der Periode vom 2. Jh. v. Chr. bis zum 8. Jh. n. Chr. bekannt.<sup>39</sup>

### *Hermopolites*

Ἀράβων κώμη oder Ἀράβων χωρίον ist aus der byzantinischen Zeit und dem 7./8. Jh. n. Chr. bekannt, möglich ist aber auch eine frühere Datierung.<sup>40</sup>

*T<sup>3</sup>-thm(.t)* (gr. Τήνις; heute Tehne) ist aus der pharaonischen Epoche bekannt, und zur Zeit der Ptolemäer wurde sie umbenannt. Im ägyptischen Milieu wurde sie weiterhin Tenis genannt, aber im griechischen ἡ Ἀκώριος (Var. Ἀκώρεως) sc. κώμη, d.h. „(Das Dorf) des Hagriters“.<sup>41</sup> Die hier vorkommende Einzahl Ἀκώριος ist wohl als Kollektivum zu verstehen, was öfters in den geographischen Namen dieser Art erscheint. In dieser Ortschaft stoßen wir auch auf den Personennamen Akoris.<sup>42</sup> In der zweiten Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. war sie der Sitz einer bedeutenden Garnison.<sup>43</sup>

Συναγήρις (Var. Συνακῶρις) in der Toparchie Πατεμίτης ἄνω südlich von Minia wird seit dem 1. Jh. v. Chr. urkundlich belegt. Es scheint sicher, daß -αγήρις dem *Hgr* entspricht und der ganze Name die Form (*T<sup>3</sup>*)-s.t (oder *P<sup>3</sup>-šj*)-n-*Hgr* „Der Sitz (oder: Der See) des Hagriters“ hat.<sup>44</sup>

<sup>38</sup> M. R. FALIVENE, *The Herakleopolite Nome. A Catalogue of the Toponyms with Introduction and Commentary*, Atlanta 1998, 183 (die dort angegebenen ägyptischen Formen sind falsch). Vgl. ST. TIMM, *Das christlich-koptische Ägypten in arabischer Zeit*, IV, Wiesbaden 1988, 1872-1873; K. VANDORPE, *Egyptische geografische elemente in griekse transkriptie*, Leuven 1988 (Lizentiat), 50.

<sup>39</sup> M. R. FALIVENE, a. a. O. (Anm. 38), 183-184.

<sup>40</sup> M. DREW-BEAR, a. a. O. (Anm. 7) 68.

<sup>41</sup> G. POSENER, *RdÉ* 21 (1969) 169; D. KESSLER, *Historische Topographie der Region zwischen Malawi und Samalut*, Wiesbaden 1981, 269-273; E. BOSWINKEL & P. W. PESTMAN, *Les archives privées de Dionsios, fils de Kephala*, Leiden 1982 (PLBat. XXII), S. 70; 73-74. Es ist jedoch hervorzuheben, daß es auch einen Gott dieses Namens gegeben hat. Er ist aus einem Amulett (CIG III 4971) und seinem Tempel in Herakleopolis bekannt, den BGU XVIII 2731,16-17 (87/86 v. Chr.) und SB VI 9065,12 (1. Jh. v. Chr.) erwähnen. Vgl. W. CLARYSSE, *Anc. Soc.* 22 (1991) 238, der in Akoris den Personennamen sieht.

<sup>42</sup> OGIS I 94; E. BERNAND, *Inscriptions d'Akoris*, Paris 1988, Nr. 1 (197-194/193 v. Chr., P.L.Bat. XXII 5 verso, 12 (106 v. Chr.).

<sup>43</sup> E. BOSWINKEL & P. W. PESTMAN, a. a. O. (Anm. 41), 34-55.

<sup>44</sup> A. CALDERINI, *Dizionario*, IV 280; *Suppl.* 2, S. 192; M. DREW-BEAR, a. a. O. (Anm. 7) 249-250; A. LÓPEZ GARCÍA, *Anal. Pap.* 2 (1990) 8; K. VANDORPE, a. a. O. (Anm. 38), 153, deutet den Namen als "Het meer (of De plaats) van Akuris (PN)". Weniger wahrscheinlich ist die Deutung von M. DREW-BEAR, 250: "La place des enfants d'Hagar".

Ποιμένων κώμη ist aus der Periode zwischen dem 2. und dem 4. Jh. n. Chr. bekannt. Sie lag in der Toparchie Λευκοκυργίτης κάτω.<sup>45</sup>

Ποιμένων τόπος wird ausschließlich in einem koptischen Text genannt.<sup>46</sup>

Πουανποιμήνης (Ποαμποιμήνης, Ποανπιμήης) κώμη, kopt. ΠΟΥΑΝΝΕΨΟΥΟΣ ist aus der Periode 2.-7. Jh. n. Chr. bekannt. Die Ortschaft lag wahrscheinlich im nördlichen Teil des Gaues. Πουαν-/Ποαν- entspricht dem ägyptischen *P3-w3h-n-* „Die Niederlassung des/der“, und der ganze Name bedeutet „Die Niederlassung der Hirten“.<sup>47</sup> Dieselbe Bedeutung hat die koptische Form, wobei der Terminus ποιμήν darin durch ΨΟΥΟΣ (*Š3sw*), eine alte Bezeichnung für die Nomaden ersetzt wurde. Es ist möglich, daß der letzte Name keine Übersetzung aus dem Griechischen ist, sondern auf seine ursprüngliche ägyptische Form, die zur Entstehungszeit dieser Siedlung wohl noch in der pharaonischen Epoche gebraucht wurde, zurückzuführen ist.

Τεμενκύρκις ποιμένων (und Var.), ΠΤΙΜΕΣΩΡΕΘ (N) ΝΕΨΟΥΟΣ ist aus der Periode 1.-7. Jh. n. Chr. bekannt. Die Ortschaft lag wahrscheinlich in der Toparchie Πατεμίτης ἄνω. Τεμεν- entspricht dem *Dmj-n* „Stadt des/der“, „Dorf des/der“, -κύρκις dem *grg* „Jäger“. Der ganze Name ist wohl als „Dorf der Jäger (und) der Hirten“ zu deuten.<sup>48</sup> Ähnlich wie im ebenbesprochenen Namen knüpft die koptische Form an ihren ursprünglichen Wortlaut an.

### *Panopolites*

Ἀράβων (κώμη ?; 3. Jh. n. Chr.) ist vermutlich identisch mit Ἀραβῶνος (Gen.; 6. Jh. n. Chr.).<sup>49</sup>

### *Arsinoites (Fajjum)*

Im Fajjum finden wir mehrere Ortsnamen, in denen die Araber erwähnt werden: Ἀράβων ἄμφοδον, Ἀράβων κώμη, Ἀράβων χῶμα, Ἀράβων χωρίον, Πτολεμαίς Ἀράβων.<sup>50</sup> Über manche von ihnen weiß man, daß sie wenigstens teilwei-

<sup>45</sup> M. DREW BEAR, a. a. O. (Anm. 7), 218.

<sup>46</sup> M. DREW-BEAR, a. a. O. (Anm. 7), 218.

<sup>47</sup> M. DREW-BEAR, a. a. O. (Anm. 7), 214-216; K. VANDORPE, a. a. O. (Anm. 38), 50.

<sup>48</sup> M. DREW-BEAR, a. a. O. (Anm. 7) 275-277. Die Autorin deutet den Namen (S. 276) nach J. YOTTE, *RdE* 14 (1962), 84: „le djim (?) de chasse“. Den analogischen Ortsnamen (Π)τεμενκύρκις erklärt K. VANDORPE, a. a. O. (Anm. 38), 193: „Het dorp / de stad van de jacht“. Vgl. ebenda, 177.

<sup>49</sup> A. CALDERINI, *Dizionario*, I.2, 186-187 (*P. Cairo Masp.* I 67095,7.19); *P. Berl. Bork.* X 3.

<sup>50</sup> Vgl. A. CALDERINI, *Dizionario*, I.2, S.184-186; IV.3, 203.

se durch die Araber bewohnt waren. Da diese Ortschaften nicht in der Nähe der Wege lagen, auf welchen die Nomaden zum Niltal angelangt sind, entsteht eine Vermutung, daß sie ihre Entstehung anderen Umständen als die übrigen Ortschaften verdanken. Es ist möglich, daß wir mit der Gruppenansiedlung der von den Feldzügen mitheimgeführten Gefangenen zu tun haben, die aus der Ramessidenzeit bekannt ist.<sup>51</sup>

#### KOMMENTAR

Die meisten Ortschaften, die mit dem Zustrom von Nomaden verbunden sein können, gruppieren sich im Gebiet östlich von Delta und im Hermopolites, was wohl mit den Routen dieses Zustroms zu verknüpfen ist. Bemerkenswert ist dagegen der Mangel an solche Ortschaften im Gebiet von Koptos-Kainepolis, wo die Routen aus Abu Schar und Quseir ihr Ende fanden. Das könnte auf den bedeutend beschränkten Zustrom in dieser Gegend hindeuten. Darüber hinaus sind auch die Unterschiede in der Sachlage an der nordöstlichen Grenze und im Hermopolites auffallend. Im ersten Fall wird die Anwesenheit der Truppen für die meisten der genannten Ortschaften bezeugt, was sicherlich kein Zufall ist. Es ist möglich, daß diese Präsenz mit dem unerwünschten Zustrom der Nomaden verbunden war. Für den Süden ist die Anwesenheit der Truppen in den Urkunden nur für wenige Ortschaften belegt. Dies findet im Charakter der in beiden Fälle verfügbaren Quellen keine genügende Erklärung. Möglicherweise ist der Zustrom der Fremden im südlichen Teil des Landes beschränkt gewesen. Es ist aber kaum anzunehmen, daß hier keine Sicherheitsmaßnahmen für einen solchen Fall getroffen worden sind. Vielleicht baute man die Abwehr hier auf einer anderen Grundlage auf.

Es gab Patrouillendienste für die Wüstengebiete, deren Aufgabe auch der Schutz der Wüstenwege, der Grenzgebiete der Wüste sowie des Anbaulandes war (ἐρημοφύλακες, χερσέφιπποι, χερσάνιπποι, μαγδωλοφύλακες, ὄρεοφύλακες). Ihre Rolle ist genauer nicht bestimmt worden, man weiß aber, daß sie allgemeine Aufgaben polizeilichen Charakters übernahmen. Es wird öfters die Meinung geäußert, daß mit diesen Aufgaben Araber betraut wurden, weil sie am besten mit dem Wüstenleben vertraut und für diese Zwecke besonders geeignet waren. Dies ist nicht so evident, wenn wir die Urkunden selbst durchsehen, aber diese Beobachtung bedarf weiterer Studien. Es stellt sich auch die Frage, ob diese Menschen im Stande waren, sich grösseren Gruppen von Nomaden entgegenzustellen.<sup>52</sup>

<sup>51</sup> Vgl. S. SAUNERON & J. YOYOTTE, *RdE* 7 (1950) 57-60; J. DESANGES, a. a. O. (Anm. 16) 422.

<sup>52</sup> Die meisten der bekannten Fälle beziehen sich auf Fajjum. Vgl. F. OERTEL, *Die Liturgie. Studien zur ptolemäischen Verwaltung Ägyptens*, Leipzig 1917, 51 ff.; M. LAUNEY, *Recherches sur les armées hellénistiques*, II, Paris 1950, 716 ff.; F. UEBEL, *Die Kleruchen Ägyptens unter drei ersten Ptolemäern*, Berlin 1968, Nr. 610-613 (S. 179 Anm. 5); P. J. SJPSTEIJN, *Customs Duties in Graeco-roman Egypt*, Zutphen

Aus der römischen Zeit, wahrscheinlich vom Jahr 100 n.Chr., sowie aus den Jahren 183 und 216 stammen die Auskünfte über Verlegung der Truppen von *prima vexillatio*, *ala Thracum Herculanea* und *Hadriani Palmyreni Antoniniani sagittarii*, die früher in Palmyra stationierten, nach Koptos.<sup>53</sup> Den Grund dieser Verlegungen übergehen die Inschriften stillschweigend. Man hebt aber die Erfahrung dieser Truppen beim Patrouillieren der Wüste in der Umgebung von Palmyra und ähnliche Aufgaben in Koptos hervor. Ihre Verlegung könnte auch der Förderung des für Palmyra günstigen Handels mit Indien dienen. Die Militärtruppen hatten wohl den Schutz den Wüsteproben zum Ziel, die durch die Nomaden der Ostwüste und periodisch zusätzlich durch die von außen zuströmende Bevölkerung bedroht sein konnten. Es ist möglich, daß ein verstärkter Schutz dauerhaft nicht nötig war. Daher fehlte es in den Bedrohungsperioden an geschultem Personal, so daß man für Hilfe von Außen anfordern mußte. Diese Meinung muß jedoch wegen der spärlichen Quellen als Vermutung gelten.

Ich möchte hier auf die ptolemäische Zeit zurückkommen, um auf einen Text aufmerksam zu machen, der bis jetzt in diesem Kontext nicht diskutiert ist. Aus Hermopolis Magna stammt eine Stele vom Jahr 79/78 v.Chr., die Namen der Soldaten, die einen Apollotempel, Umfassungsmauer καὶ τὰ συνκύροντα πάντα errichtet haben, enthält. Ein bedeutender Teil der dort stationierten Soldaten war Idumäer, die wahrscheinlich vor nicht langer Zeit nach Ägypten zugewandert waren.<sup>54</sup> Wir kennen die Gründe ihres Erscheinens im Niltal nicht, es ist aber sicher, daß sie wie später die Palmyrener mit den Kämpfen gegen Nomaden vertraut waren.<sup>55</sup>

Die Rolle dieser Soldaten wurde mit dem Zeitwort παρεφεδρεύοντες bezeichnet. Es kommt relativ selten in Ägypten vor. Der Herausgeber der Inschrift erkennt im Wort einen *terminus technicus*, der sagen sollte, „daß ein

1987, 94 Anm. 22.; W. PEREMANS & E. VAN'T DACK, *Prosopographia Ptolemaica* II, Louvain 1952, Nr. 4829-4855 (+ *Add.*); M. G. Raschke, *ANRW* II 9,2, 891 Anm. 954.

<sup>53</sup> J. SCHWARTZ, *BSAA* 40 (1953) 63-81; M. P. SPEIDEL, *BASP* 21 (1984) 221-224.

<sup>54</sup> SB I 4206; F. ZUCKER, *Doppelschrift spätptolemäischer Zeit aus der Garnison von Hermopolis Magna* (APAW 1937.6), Berlin 1938; IDEM, *Aegyptus* 16 (1938) 279-284 (SB 8066); É. BERNAND, *Inscriptions grecques d'Hermopolis Magna et de sa nécropole* (IFAO BdÉ 123), Le Caire 1999, Nr. 5-6. Vgl. M. LAUNEY, a. a. O. (Anm. 52) 974-976; 1024-1026; U. RAPAPORT, *RPh* 43 (1969) 73-82; D. J. Thompson, *Memphis under the Ptolemies*, Princeton 1988, 99-103.

<sup>55</sup> Seit dem 6. Jh. v. Chr. leisteten die Idumäer (Edomiter) dem ständigen Druck der Nomaden Widerstand, indem sie ihre Sitze in Richtung von Judäa verschieben. Die schwierige Lage in der Grenzgebiet führte dazu, daß sie tüchtige Krieger wurden. Joseph nennt mehrmals die Truppen der Idumäer, in einzelnen Fällen zählten ihre Kräfte 25.000 (*Bell.* IV 515), 20.000 (IV 235), 5.000 (V 249). Er klagt sie auch der sinnlosen Grausamkeit und angeborener Mordgier an (IV 231. 310). Im Jahre 9 v. Chr. sandte Herodes 3.000 Idumäer nach Trachonitis, um dieses Gebiet gegen die Angriffe der Araber abzuwehren (*Jos., Ant.*, XVI 283-285). Vgl. U. RAPAPORT, *RPh* 43 (1969) 81-82; C. H. J. GEUS, *JEOL* 26 (1979-1980) 64-65; A. KASHER, *Jews, Idumaeans, and Ancient Arabs*, Tübingen 1988, 206-207.

Truppenteil zeitweise an einem Platz oder in einem landschaftlichen Bereich seinen Standort oder seine Standorte hat".<sup>56</sup> Diese Bedeutung ist nicht genügend begründet worden, und entspricht kaum dem Inhalt der Stele,<sup>57</sup> in der die Errichtung des Apollotempels, also eine langwierige Aufgabe genannt wird. Derselbe Autor zeigt gleichzeitig, daß *παρεφεδρεύειν* bei Polybios (III 100, 7; VIII 35, 8) „Beobachtungsstellung innehaben“, „überwachen“ bedeutet, und LSJ gibt „to keep guard“ an. Diese Bedeutung ist auf die Aufgaben aller in Ägypten stationierten Truppen zu beziehen, aber das Verb an sich wird selten gebraucht.<sup>58</sup> Es ist nicht ausgeschlossen, daß die in der Hermopolisstele genannten Soldaten eine ganz spezielle Mission ausführen sollten, und zwar den Zustrom der Nomaden zu überwachen.

Mit diesem Zeitwort wird die Tätigkeit des bekannten Offiziers Dryton bezeichnet, der sich um 168 und 135 zusammen mit anderen Soldaten in Diospolis Mikra ([τῶν νυνὶ παρεφεδρ]ευόντων ἐν Διοσπόλει τῇ μικρᾷ; νυνὶ δὲ παρεφερεύων ἐν Διοσπόλει τῇ μικρᾷ) befand.<sup>59</sup> Es ist jedoch zu überlegen, ob die genannten Aktionen Drytons mit einem verstärkten Zustrom der Nomaden zu verbinden sind. Einerseits lag Diospolis Mikra relativ unweit der Mündung von Wadi Hammamat, aber auf dem linken Nilufer, andererseits weiß man, daß die Truppen während der ersten Aktion nach Chenoboskion auf den rechten Nilufer und nach *ἄλλοι τοποῖ* abkommandiert wurden. Darüber hinaus gab es in Ägypten des 2. Jahrhunderts genug Gründe, um in verschiedenen Orten des Landes zur Hilfe den Truppen greifen zu müssen.

Praktisch kennen wir keine näheren Angaben über die direkten Konflikte mit den Nomaden. Aus dem Jahr 143 v. Chr. stammt ein fragmentarischer Bericht, der die Ereignisse in der Umgebung von Labyrinth, also auf dem linken Nilufer beschreibt (die Lage dort könnte ähnlich wie im Osten sein), an denen Söldner, Polizei und Araber teilgenommen haben. Es geht wohl um die Kontrolle über einen Teil der an dem Gau angrenzenden Wüste, der gefährlich geworden ist. Der Text schließt mit einer Bitte um Verstärkung der Bewachung und einer Anmerkung, daß alle getroffenen Entscheidungen darüber dem Strategen mitzuteilen sind.<sup>60</sup>

<sup>56</sup> F. ZUCKER, a. a. O. (Anm. 54) 26.

<sup>57</sup> Der Herausgeber verweist (*a. a. O.*) nur auf *παρεπιδημεῖν*, das sich auf Angehörige der Zivilbevölkerung bezieht, die sich auf Zeit außerhalb ihrer *ἴδια* an einem Ort aufhalten.

<sup>58</sup> Mit diesem Verb wird die Reiterei im Herakleopolites (*BGU* VIII 1747, 10. 15. 18; 1748, 8; 64/63 v. Chr.) und verschiedene Militärangehörigen in Alexandrien (*UPZ* I 110, 20. 195-196. 206-207; 164 v. Chr.) bezeichnet. Es erscheint auch in *OGIS* 115 (Methana (Arsinoe) auf Peloponnesos; 163-145 v. Chr.) und *BGU* XIV 2434, 23 (Herakleopolites; 1. Jh. v. Chr.).

<sup>59</sup> P. Grenf. I 42 (*WChr.* 447; über die Datierung vgl. L. MOOREN, *Anc. Soc.* 5 (1974) 138-146); P. *Amh.* II 36.

<sup>60</sup> P. *Tebt.* III.1 736.

Vom Ende der Ptolemäer- oder Anfang der Römerzeit stammt ein Amtsbericht aus Herakleopolites, der mitteilt: „alle Araber wurden besänftigt und befinden sich im grössten Frieden“ (πάντας τῶν Ἀράβων κατεσταλμένων καὶ πάντων ἐν τῇ μεγίστη[ι] εἰρήνῃ γεγονότων).<sup>61</sup> In der Zeit vor der Erstellung dieser Notiz mußten also die Araber Ursache der Unruhen gewesen sein, aber man bekam die Situation unter Kontrolle. Möglicherweise können wir aus diesem Text auch schließen, daß in diesem Gebiet Anzahl der Araber bedeutend war.

Wie bei den meisten fragmentarischen Texten ist die Deutung beider Berichte nicht sicher. Sie können kaum als Grundlage für konkrete Schlußfolgerungen, und umso weniger als Basis für allgemeine Meinungsbildung dienen. In dieser Sachlage ist somit sinnvoll, die Bemerkungen des am Ende des 3. Jahrtausends v. Chr. lebenden Verfassers *Der Lehre für den König Merikare* über die Kontakte der sesshaften Bevölkerung mit den Nomaden, die wohl auch später ihre Aktualität nicht verloren haben, anzuführen:

„Er (Asiat) kämpft seit der Zeit des Horus,  
er siegt nicht, kann aber auch nicht besiegt werden.  
Er kündigt nicht den Tag des Kampfes an,  
wie ein Räuber, den die Gemeinschaft ausgestoßen hat“ (P 93-94).

„Asiat ist ein Krokodil auf dem Flußufer,  
er schnappt zwar zu auf einem einsamen Weg,  
aber er raubt nicht am Kai einer volkreichen Stadt“ (P 97-98).<sup>62</sup>

Jan Krzysztof Winnicki

Seminar für Papyrologie  
Institut für Archäologie  
Universität zu Warschau  
Krakowskie Przedmieście 26/28  
00-927 Warschau 64  
POLEN

e-mail: [inspapyr@mercury.ci.uw.edu.pl](mailto:inspapyr@mercury.ci.uw.edu.pl)

<sup>61</sup> BGU IV 1192,5-6.

<sup>62</sup> H. BRUNNER, *Altägyptische Weisheit. Lehren für das Leben*, Zürich 1988, 141-154.